

---

IRENE FILIP

**BIOGRAPHISCHE SKIZZE  
AUS DEM SPANIENARCHIV:  
DORA UND HANS KAISER**

Benissa, eine spanische Kleinstadt mit ungefähr 13.000 EinwohnerInnen, liegt in der Provinz Alacant und gehört zur autonomen Region València. Seit einigen Jahren widmet sich eine Gruppe des örtlichen Kulturvereins<sup>1</sup> um den Sozialarbeiter Robert Llopis – mit dem auch das Spanienarchiv des DÖW einen regen Kontakt und Austausch pflegt – in ihrer Freizeit der Erforschung der Geschichte der Internationalen Brigaden in dem kleinen Ort. Während des spanischen Bürgerkriegs war in einem Franziskanerkonvent ein Spital und Erholungsheim für rekonvaleszente und in der Villa Feliu ein Sanatorium für an TBC erkrankte Interbrigadisten eingerichtet.

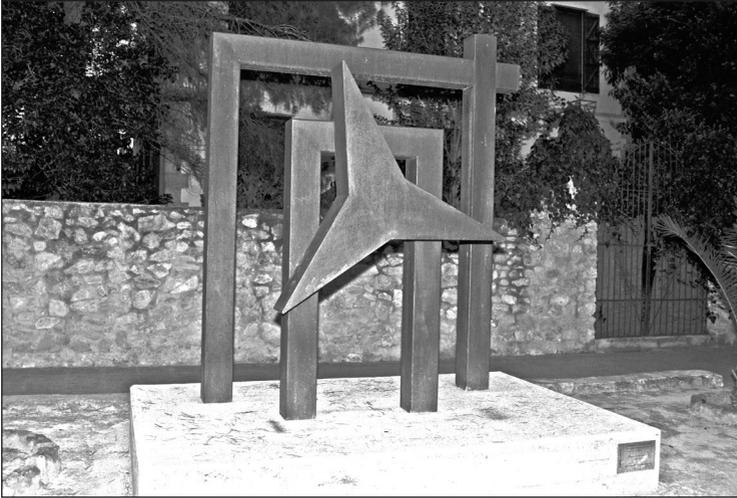
Die Tätigkeit des Kulturvereins beschränkt sich nicht nur auf Recherche, sondern setzt auch Initiativen, um die Erinnerung an die „Internationalen“ in der Bevölkerung wachzuhalten. So ist es gelungen, über alle Parteigrenzen hinweg – der Bürgermeister z. B. wird von der konservativen Partido Popular<sup>2</sup> gestellt – an der Hauptstraße ein Denkmal zu errichten und auf Kosten der Gemeinde die in Benissa verstorbenen Interbrigadisten gemeinsam auf dem örtlichen Friedhof in einem würdigen Grab zu bestatten, auf dem von weit her die in Stein gemeißelte rot-gelb-violette Fahne der Spanischen Republik zu sehen ist.

Seit fünf Jahren wird Ende Oktober immer eine „Woche zu Ehren der Internationalen Brigaden“ abgehalten, an der ich 2010 die Möglichkeit hatte teilzunehmen. Auftaktveranstaltung war ein Vortragsabend, organisiert vom Kulturverein in Kooperation mit der Zweigstelle der Universität von Alacant, zu dem ich eingeladen war, als Vertreterin des DÖW und Betreuerin des im DÖW angesiedelten Spanienarchivs über die österreichischen Frauen in den Internationalen Brigaden zu sprechen.

---

<sup>1</sup> Casal Cultural de Benissa-ACPV (Acció Cultural del País Valencià).

<sup>2</sup> Volkspartei.



**Denkmal der Internationalen Brigaden in Benissa**

Foto: DÖW/Spanienarchiv

Am darauffolgenden Tag fand die Namensgebung für den kleinen Park statt, in dem sich das Denkmal befindet und der nun den Namen „Parc dels Internacionals“ (Park der Internationalen) trägt. Robert Llopis wies in seiner Ansprache darauf hin, dass Benissa vor 73 Jahren die Interbrigadisten aufgenommen hatte, damit sie sich von ihren Kriegsverwundungen erholen konnten, und die Namensgebung für den Park die Anerkennung der Bevölkerung für die „Solidarität ohne Grenzen“ sei, die die Internationalen „durch ihre Werte, die sie motivierten, und ihren Einsatz zur Verteidigung der Spanischen Republik“ leisteten. Kulturstadtrat Xavi Tro nannte die elf in Benissa verstorbenen Spanienkämpfer, unter ihnen den Österreicher Rudolf Heinisch<sup>3</sup>. Tro stellte in seiner Rede aber auch den Bezug zur Gegenwart her und schloss mit den Worten: „Es ist dies eine Ehrung all jener, die einen Teil ihres Lebens und ihrer Jugend gegeben haben [...], um ihre Ideale zu verteidigen und in der

---

<sup>3</sup> Rudolf Heinisch, geboren am 6. 11. 1898 in Frankenburg (Oberösterreich), Handelsangestellter. Im November 1936 aus Österreich nach Spanien. Chef der Intendanz in der XIII. Internationalen Brigade. Kapitän. Am 25. 3. 1938 in Benissa verstorben.



**Enthüllung der Tafel  
für den Park der  
Internationalen am  
30. Oktober 2010 in  
Benissa.**

**V. l. n. r.: Robert  
Llopis, Irene Filip,  
Xavi Tro.**

Foto:  
DÖW/Spanienarchiv

festen Überzeugung, dass kein Mensch besser als der andere ist, unabhängig von seiner Ideologie, Religion, Hautfarbe oder Herkunft. Sie haben einen Kampf geführt, der immer lohnend wird, um eine bessere, gerechtere und solidarischere Welt in Frieden und Freiheit zu erreichen.“

Zwei dieser jungen Menschen, die mit der Geschichte der Internationalen Brigaden in Benissa eng verbunden sind, waren Dora<sup>4</sup> und Hans Kaiser.<sup>5</sup>

---

<sup>4</sup> Quellen für diese Kurzbiographie unter Dora Quinton (Name des zweiten Ehemanns nach dem Tod von Hans Kaiser): DÖW/Spanienarchiv/Personendossier Dora Quinton; DÖW/Erzählte Geschichte/Interview 358.

<sup>5</sup> Quelle für biographische Daten: DÖW/Spanienarchiv/Personendossier Dr. Hans Kaiser.

Dora wurde am 6. November 1914 in Wien als Tochter von Mendel<sup>6</sup> und Ettlä Haut<sup>7</sup> in ein jüdisches, nicht religiöses Elternhaus geboren. Sie wuchs mit ihrem vier Jahre jüngeren Bruder Kurt in ärmlichen Verhältnissen zuerst im 6. Bezirk und später im 14. Bezirk (heute 15.) in der Sueß-Gasse in einer Zimmer-Küche-Wohnung in einem Arbeiterwohnhaus auf. Ihr Vater war sehr kränklich und die Familie lebte vom kärglichen Einkommen, das sein „Laden“ abwarf, in dem sie Papiertüten klebten. Nachdem Dora aber eine sehr gute Schülerin war, konnte sie nach der Volks- und Bürgerschule auch die Realschule besuchen. 1934 maturierte sie und begann Deutsch und Romanistik zu studieren. Ihr Studium finanzierte sie, indem sie bei reichen Leuten als Gouvernante arbeitete.

Früh schon kam sie mit der Arbeiterbewegung in Kontakt und war ab 1932 in einer Gruppe der Sozialistischen Mittelschüler aktiv. Nach den Februarereignissen 1934 wurde sie – wie auch ihr Freund und späterer Mann – Mitglied der KPÖ.

1934 lernte sie den am 15. Juni 1909 in Wien geborenen Arzt Dr. Hans Kaiser kennen, den sie am 5. April 1936 im Stadttempel der Jüdischen Gemeinde in der Seitenstettengasse heiratete.<sup>8</sup> Einer der Trauzeugen war Dr. Alfred Brauner<sup>9</sup>, der mit seiner Frau Dr. Fritzi Brauner<sup>10</sup> die Spanische Republik unterstützte.

---

<sup>6</sup> DÖW/Datenbank/Namentliche Erfassung der Holocaustopfer: Haut Mendel, geboren am 1. 5. 1888, am 2. 6. 1942 nach Maly Trostinec deportiert.

<sup>7</sup> DÖW/Datenbank/Namentliche Erfassung der Holocaustopfer: Ettlä Haut, geborene Bein, geboren am 7. 8. 1889 in Przemysl, am 31. 8. 1942 nach Maly Trostinec deportiert, Todesdatum 4. 9. 1942 in Maly Trostinec.

<sup>8</sup> Israelitische Kultusgemeinde Wien, Matrikelamt, Trauungsbuch.

<sup>9</sup> Dr. Alfred Brauner, geboren am 3. 7. 1910 in Saint-Mandé (Frankreich), Mittelschullehrer. 1918 mit den Eltern nach Wien. Studium der Germanistik und Ausbildung zum Heilpädagogen. 1933 Frankreich, Militärdienst. Ab 1937 Leiter des Komitees für Flüchtlingskinder in Benicàssim (Spanien). Ab 1940 im französischen Widerstand. Mit seiner Frau Fritzi Brauner Arbeit mit behinderten, autistischen und durch Kriegshandlungen traumatisierten Kindern. Wissenschaftliche Arbeiten über Autismus und über die Auswirkungen von Krieg und Verfolgung auf Kinder. Sammlung von Kinderzeichnungen aus Kriegsgebieten. Gestorben 2002 in Paris.

<sup>10</sup> Dr. Fritzi Brauner, geborene Riesel, geboren am 16. 4. 1911 in Wien, Ärztin. Im Februar 1937 aus Frankreich nach Spanien. Ärztin in den Spitälern Benicàssim und Mataró. 1939–1940 gemeinsam mit Alfred Brauner und Harry Spiegel Betreuung jüdischer Flüchtlingskinder in Frankreich. Unter deutscher Besatzung Widerstandstätigkeit. Ab 1950 Chefarztin an einer Tagesklinik für mehrfach behinderte Kinder in Saint-Mandé. Aktiv bei der Vereinigung Ärzte gegen den Atomkrieg. Gestorben am 14. 9. 2000 in Paris.

Dora hatte gerade mit ihrer Dissertation begonnen, als die Generäle um Franco gegen die demokratisch gewählte Regierung Spaniens im Juli 1936 putschten und im Oktober die Internationalen Brigaden gebildet wurden. Auch Dora und Hans Kaiser wollten ihren Beitrag gegen den in Europa aufkommenden Faschismus leisten – sehr zum Missfallen der Eltern von Hans, die dem gehobenen Mittelstand angehörten und meinten, ihr Sohn sei von Dora zur politischen Arbeit verführt und dadurch abgehalten worden, seine gut gehende Arztpraxis weiterzuführen.

Noch vor ihrer Abreise nach Spanien hatte Dora in Wien einen Krankenschwesternkurs absolviert, und so reisten beide unter dem Vorwand, einen Onkel in Straßburg besuchen zu wollen, im Dezember 1936 über Paris nach Spanien. Ab 1. Februar 1937 sind sie im Sanitätsdienst der Internationalen Brigaden registriert.<sup>11</sup> Hans Kaiser wurde in der XIII. Internationalen Brigade an der Südfrent bei Malaga eingesetzt und Dora war als Krankenschwester, später als Oberschwester in dem in der Universität untergebrachten Spital in Murcia tätig. Als Hans an Typhus erkrankte, wurde er von Dr. Fritz Jensen<sup>12</sup>, der schon in Wien dem Freundeskreis der Kaisers angehörte, nach Murcia gebracht. Nach seiner Genesung arbeiteten sie gemeinsam noch einige Monate in Murcia und Dora fasste trotz der schwierigen und unsicheren Umstände einen Entschluss: „Wenn Dir was passiert, will ich wenigstens ein Kind haben.“<sup>13</sup>

Ab September 1937 wurde Hans Kaiser als Chefarzt in das im Franziskanerkonvent untergebrachte Militärspital Nr. 10 für rekonvaleszente Interbrigadisten in Benissa versetzt. Am 3. Februar 1938 wurde dort Tochter Juanita geboren.<sup>14</sup> Dora fand in Benissa aber auch noch ein anderes Betätigungsfeld:

---

<sup>11</sup> DÖW/Spanienarchiv/Personendossier Hans Kaiser: Kopie des Militärbuchs der Internationalen Brigaden; Personendossier Dora Quinton: Kopie der Bescheinigung des Ministerio de Defensa Nacional, Ejército de Tierra, Inspección General de Sanidad v. 12. 7. 1938.

<sup>12</sup> Dr. Fritz Jensen, geborener Jerusalem, geboren am 26. 12. 1903 in Prag, Arzt. Wegen kommunistischer Tätigkeit von 21. 10. 1934 bis April 1935 in Wöllersdorf inhaftiert. Im August 1936 aus Österreich nach Spanien. Chefarzt der XIII. Internationalen Brigade, dann der 42. Division. Im Dezember 1938 Paris, im Jänner 1939 London, im Mai 1939 China. Dort Arzt beim Chinesischen Roten Kreuz im Befreiungskrieg gegen die japanischen Besatzer. Ab Juli 1945 Arzt im Gesundheitsdienst der UNRRA. Im April 1948 Rückkehr nach Wien. Leiter des Kulturreferats der KPÖ, dann Journalist der Volksstimme, ab 1953 Korrespondent in Peking. Am 11. 4. 1955 auf dem Flug zur Bandung-Konferenz bei einem Bombenanschlag der Kuomintang getötet.

<sup>13</sup> DÖW/Erzählte Geschichte/Interview 358, S. 42.

<sup>14</sup> DÖW/Spanienarchiv/Dossier Hans Kaiser: Abschrift aus dem Registro Civil in Benissa, folio 296.

„Ich hab dann dort eingerichtet für die Frauen – die Frauen aus dem Dorf haben alle dort gearbeitet – einen Kindergarten. Das war eine tolle Arbeit. Ich bin überallhin sammeln gegangen, Möbelstücke usw. Und die Kinder von diesen Bäuerinnen sind dann tagsüber zu mir in den Kindergarten gekommen. Das war sehr schön.“<sup>15</sup>

Danach war Dora ab Mai 1938 im Spital in Vich/Katalonien eingesetzt und Hans ab August 1938 an der Ebrofront in der XI. Internationalen Brigade im Bataillon „12. Februar“.



**Dr. Hans Kaiser mit spanischen Kindern**

Foto: DÖW/Spanienarchiv

Nach der Auflösung der Internationalen Brigaden im Oktober 1938 und der Flucht nach Frankreich wurden sie getrennt. Hans Kaiser wurde an der französischen Küste im Lager Argèles interniert, Dora war mit ihrer kleinen Tochter in Brives im Departement Correze mit anderen Flüchtlingen in einer Garage untergebracht. Über einen Onkel in London konnten sie sporadischen

---

<sup>15</sup> DÖW/Erzählte Geschichte/Interview 358, S. 43. Robert Llopis hat zu diesem Kindergarten recherchiert. Er hieß „Hogar del Niño-Solidaridad“ (Kindergarten „Solidarität“), wurde vom Ehepaar Kaiser initiiert und von den Interbrigadisten betreut. Es fanden dort vor allem auch republikanische Flüchtlingskinder aus anderen Regionen Spaniens Aufnahme.



Ausweis der Internationalen Brigaden von Dora Kaiser

Foto: DÖW/Spanienarchiv

Briefkontakt halten. Da kam eines Tages Ruth Jensen<sup>16</sup> mit einem Auto vorgefahren und sagte, ein englisches Ärztekomitee hätte sich verpflichtet, Ärzte und Krankenschwestern der Internationalen Brigaden, die nicht in ihre Heimat zurückkehren konnten, nach England zu holen. „Als ich sie fragte, ob auch mein Mann zu jenen gehörte, sagte sie lächelnd: ‚Du wirst ihn heute Abend noch sehen.‘“<sup>17</sup> Ruth holte sie spätabends mit dem Auto ab und brachte sie zur Bahnstation. „Ich verabschiedete mich von Ruth, stieg in den Waggon ein, der gerade vor uns hielt, und ging einige Abteile entlang, ungeschlüssig, welche Türe ich öffnen sollte. Als der Zug an Tempo zunahm, zog ich eine Abteiltüre auf und wer saß dort schlafend: mein Mann [...] Als er wach war und mich mit seiner Tochter im Arm sah, machte er zuerst ein Gesicht, als sähe er Geister, bis ihm bewusst wurde, dass wir wirklich mit ihm zusammen nach England fahren.“<sup>18</sup>

Das Exil führte die wiedervereinte Familie Kaiser nach Oxford, wo Hans Vorsitzender der Vereinigung „Das kommende Österreich“ war. Schwer krank, an Hypertonie leidend, ist er nach zwei Schlaganfällen am 14. Dezember 1941 in London gestorben. Dora fand im ebenfalls in England emigrierten und aus Wien stammenden Fred Quinton einen neuen Lebenspartner und kehrte 1946 nach Wien zurück. Sie ist am 3. März 1995 in Wien gestorben.

1987 zog sie im Interview mit dem Historiker Hans Schafranek ein Résumé über ihren Einsatz in Spanien: „[...] die einzige Zeit in meinem Leben, wo ich das Gefühl hatte, dass ich meine Zeit politisch und menschlich sinnvoll verbracht habe, waren diese zwei Jahre in Spanien.“<sup>19</sup>

---

<sup>16</sup> Dr. Ruth Tassoni, geborene Domino, geschiedene Jensen, geboren am 3. 12. 1908 in Berlin. Ende der zwanziger Jahre aus Hamburg nach Wien. Studium der Germanistik und Geschichte. 1933 Heirat mit Fritz Jensen. 1937 aus Österreich nach Spanien. Hilfsschwester in Albacete und Murcia. 1938 Paris, 1940 in Südfrankreich interniert, 1941 von Marseille aus in die USA. 1950 Heirat mit Mario Tassoni und Übersiedlung nach Bergamo, Italien. Gestorben am 14. 11. 1994 in Bergamo.

<sup>17</sup> DÖW/Spanienarchiv/Personendossier Dora Quinton: handschriftliches Erinnerungsmanuskript, S. 5.

<sup>18</sup> Ebenda., S. 6.

<sup>19</sup> DÖW/Erzählte Geschichte/Interview 358, S. 29.